

wende erreicht wird. Müßig bleibt dabei die Frage, warum diese jungen Leute, statt schlechte literarische Handwerksarbeit zu leisten, sich nicht der durchaus wichtigeren Aufgabe einer Lösung der mathematischen oder technischen, der wirtschaftlichen oder politischen Probleme dieser Zeit zuwenden — müßige Frage, denn zu solchen Aufgaben gehört immer noch mehr Intellekt, als diese Herren aufbringen, denen die Literatur nicht innere Notwendigkeit, sondern nur bequeme Drückebergerei vor praktischer Arbeit bedeutet. Wichtiger ist es, dem Grund solcher Verkümmernng des literarischen Handwerks nachzugehen — oder vielmehr den Gründen; denn ihrer sind viele: die Notwendigkeit des Schreibens für den Gelderwerb und das Überwiegen des praktischen Denkens über das abstrakte Denken und das Denken in künstlerischen Formen (wie es jede Zivilisation mit sich bringt), der Ablauf der alten Formen und die verzweifelten Anstrengungen, in neuen Formlosigkeiten Ersatz für jene zu finden, die Ablösung der geistigen Diskussionen materieller Probleme durch den offenen und brutalen wirtschaftlichen oder politischen Machtkampf.

## SCHATTEN/VON GEORG BÁLINT

In die Tiefe der Salons huscht weich der Abend,  
krumme Schatten wachsen,  
Katzen schleichen mit glühenden Augen auf einander zu,  
und im Lehnstuhl eingenickt  
träumt von weißen Schäfchen der Staatsanwalt;  
Mädchen rougen für den Ball ihre Lippen,  
die Gefangenen freuen sich, daß es jetzt auch draußen dunkel ist,  
es rauschen nicht mehr auf den Bergen die Fichtenwälder,  
im Speisesaal des Ozeandampfers gongt es zum Abendessen,  
in einem möblierten Zimmer küßt mit seinem ersten Kuß  
in sein Blut das Verderben ein Achtzehnjähriger,  
und jungfräulich weiß glänzt im Dunkel der Schnee der Alpen;  
o, der Eulen mutiges Ausfliegen in die abgekühlte Nacht,  
o Welt, alle Küsse und alle Wunden,  
und der Blitze lautloses bläuliches Zucken!  
Wer schickt mir Botschaft der Erneuerung?  
Wer schwenkt die Fahnen der Auflehnung?  
Wer seufzt, wer umarmt und wer mordet?  
Wessen Farbe spiegelt die Sichel des Mondes in den Fluten,  
und wessen Stimme dröhnen die funkensprühenden Räder des Orient-  
Expresß  
zwischen den herabgelassenen Bahnschranken?

Autorisierte Übertragung aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein